

Miss Cathie von Engelberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MISS CATHIE

Kennen Sie die *Gandli-Cathie*? Ein Engländer, Kurgast, kam mit dieser Frage zu uns. Wir konnten die *Gandli-Cathie* nicht. Da fragte er zu berichten an, und vor uns stand das Bild eines Menschen, von dessen Art und Wesen man weiterzählen darf. Es ist nicht gesagt, daß man immer nur hohe Politik machen, Rekorde schlagen oder sensationelle Werke verrichten muß, um in die *Illustrierte* zu kommen. Manchmal genügt die Tatsache, daß man ein Leben lebt wie die *Gandli-Cathie*, fern vom Heldentum, vom Großartigen und Knalligen, und doch eigenartig, reich und mitteilenswert.



von ENGELBERG

Fraulein Cathie Heß debütierte in Engelberg. Unser Photoreporter besuchte sie und wurde auf freundlichste empfangen, obgleich sie von einem Photographieren nichts sonderlich begreift war. Die Bilder von früher sind sie lieber. Wie sich unter Mithrasunterstützung nach ihrem Alter erkundete, antwortete sie: — und es meidet sich auf ihrem Gesicht der Schein von anno domini, — ein stolzer Gedankefrage eine Dame nach ihrem Alter.

Mit Cathie von der weißen Welt nannte sie einmal Richard Wagner, Sohn Siegfried, und reichte er dabei mit dieser Beziehung, denn Fraulein Cathie Heß, in Engelberg die die-Gandli-Cathie, bekannst, beliebt und geschätzt, hat sich neben einer starken Liebe zur Heimat ein offenes Herz für die weiße Welt bewahrt. Früher, vor fast sechs Jahrzehnten, da trieb sie der Drang nach Weltweite zum ersten Mal hinaus aus dem engen Heimatal. Das war schon etwas Ungewöhnliches, daß die Cathie nicht hinter dem Schreibtisch sitzen bleiben wollte, hinter das sie des Vaters Wille gesetzt hatte, denn was brauchte das rechte Kind des Klostersterns zu Engelberg auf Abenteuer in der Welt draußen auszugehen! In diesem jungen Wesen aber war eine Kraft besonderer Art, die es über den Berg ein begrenzten Horizont hinaus, ein zielloses Willen, der sich nicht mit bloßen Träumen oder Buchstabenwörter zufrieden gab, und so machte sich denn die noch nicht fünfzehnjährige ganz von sich aus hinter die Grammatikbücher fremder Sprachen und lernte französisch und englisch, ohne daß dabei je ihr spiegelndes Spiegelchen versetzt wäre! Doch mit den Sprachen allein war's nicht gemacht. Es kam da noch etwas dazu, das man nicht lernen kann: das sprachliche, helle und frohe Tu-dich-selbst, das Bewusstsein, Bewußtsein im Umgang mit Menschen. So ergab sich eines aus dem andern, die junge Cathie gefiel den Menschen, und die Menschen gefielen ihr. Wo immer sie ihre Arbeitskraft einsetzte, ob als



Miss Cathie, wie sie früher ausgesehen hat, vermutlich so um Jahr 1870 herum.



Eine Odetour im Jahre 1901, die sie einem freundlichen Gesandten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie verdankt. Führer Miss Cathie zu den Pyramiden von Gizeh. Bei Kairo ging's mit der Fahrt, den weißen Wogen des Pyramiden aber legte eine und Dromedaren oder Baks zurück. Die Engländer gehen Meist auf einem Dromedar in Begleitung ihres Bediensteten Heiser — dieser Abbild war schon die Photographieren wert. Das Bild ist denn auch ein wohlgefügtes Andenken im Portemonnaie der Gandli-Cathie.

umsichtig wachendes Haupt der Kellnerinnen im Hotel «Titius» zu Engelberg (welches Amt sie mehr als zwanzig Sommer hindurch versah), ob als Beiseherin hoher Herrschaften oder als Empfangsdame, immer setzte sich ihr behagliches Wesen siegreich durch, und aus mancher Blicken Bekanntheit wurde eine Freundschaft fürs Leben. Auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Beliebtheit gibt sie aus den treueren Beobachtern: — zu jeder geübter Liebschaft, aber nicht handia halt einfach gäre glück! Als ob diese «einfach» so einfach wäre! So wird denn aus dem Engelberger Mädchen eine Dame von Welt. Sie wird in Rom zweimal vom Papst empfangen, einmal von Leo XIII., das zweimal von Pius X., sie wirkt als «dame de réception» bei Darius (jüngstem Sohn in England, wird von Generaldirektor Ballin von der «Hamburg-Amerika-Linie» auf eine Orientreise eingeladen, erfuhr auf dem Dampfer «Angara Viktoria» die Behandlung eines besonders geschätzten Gastes und sitzt jetzt wieder in Gaudiu zu Engelberg, reist jetzt und später ihr Heiß ergebend, führt die Spaten und wechselt Briefe mit vornehmen Leuten des In- und Auslandes, die ihr über Jahrzehnte hinweg Treue bewahrt haben und denen sie in ebensolcher Treue entgegen bliebt. Daß darunter Menschen von hohem Geistesstand sind, ist besonders gesagt. Die Hand der über Siebzehnjährigen schreibt noch eine schwungvolle, kräftig-ungebrochene Schrift. Im Jahre 1903 legte sie ihre Erinnerungen zu einem Büchlein «Aus meinem Leben» zusammen, das nur für den Freundeskreis bestimmt war. In ihrem Tagebuch entwirrt sie und da an Gaudiu, und diese Geschichte alle erzählen von der Freundschaft, von einer frommen, nie aber förmlichen Gottesgelehrtheit und von innigem Verbundenheit mit der Schöpfung in allen Geschöpfen.



Miss Cathie auf der «Augusta-Viktoria». Die Dromedare dauerte 48 Tage und führte die Engelberger nach Griechenland, Konstantinopel, ins Heilige Land und nach Ägypten.

Das Gaudiu-Hauschen in Engelberg, wo Fraulein Cathie Heß ihren Lebensabend verbringt. «Mein Herz, mein Häuschen, in dem ich hier weile, in welchem ich auch meine letzten Lebensjahre verbringen werde, das ist es, das mich in die weiße Welt erfuhr. Meine Eltern waren gute Bauernleute, was besagt will, daß es ihnen, soweit ihre Ansprüche gingen, an nichts mangelte. Mein Vater starb während 38 Jahren seiner Kräfte als Sen in dem Kloster des alten Klosters, welches in selber Abgeschiedenheit, vom großen Trübel der Welt hier oben stah im engen Tal, das rings um Bergen umhüllten liegt. Mit diesen Worten beginnt Cathie Heß ihre Aufzeichnungen «Aus meinem Leben». Auf dem Balken des Häuschens führt sie täglich die Spaten, die ob der redlichen Nahrung ganz fett und kugelig werden. Drinnen aber hat sie ihre Schätze aufbewahrt, die Erinnerungen an die weiße Welt, an die Bekannten und Freunde, an freie Menschen, an harte Genossen, an die Eltern derer, die ihr heute noch schreiben.

Bei jedem Aufsteigen
Selle die die Straße?
Was für ein Quils an den
heutigen Tage?
Und denke wenn die
Sonne geht, sie winkt
Ein Blick der Neben
mit das mir bestirnt.



Die Constanzenen. Sie selbst brachte dieses Wort als Titelüberschrift in ihrem Büchlein «Aus meinem Leben». Dort erzählt sie uns auch von Siegfried Wagner (oben links, der auf die Rückseite der hier abgebildeten Karte die Worte schreibt: «Der Seele vom Herbrand, dem letzten Engel in Engelberg»). Im germanen Büchlein schreibt sie auch von Kardinal Vaughan (Bild Mitte) von der Wrennenheralden und einem Bruder, dem schweizerischen Prediger Faber Bernard, «denen ich in späteren Jahren in Rom beim Fest in Palazzo Capodoglio wieder begegnete. Wie gerne erinneren wir uns der gemalten Stunden, die wir mit Gaudiu bei einer Flasche alten Weines verbrachten, wobei ich freilich «Cantatore di musica e organo» Christoph di Serro (rechts oben) kam sie nach, weil sie eine Zeitlang Stammgastin Cigno, mit Kapitan Dreyfus, mit dem Herzog Thibault von Bayern, dem berühmten Augustar, mit dem später in Moskau verstorbenen deutschen Grafen Graf Meibohm, mit der Familie der Grafen Gülden, mit Feldmarschall Wilmrose und vielen andern namhaften Menschen zusammen, und stets ergab sich eine freundlich warme Beziehung zwischen den hochgestellten Herrschaften und der Gandli-Cathie.

Die Wälder. Ingegnio in ihrem Zimmer hat Cathie Heß die von ihr selbst andersonen Sprüche an die Wand gehängt, die sollten auch nur geistlich zu denen verneint, die wird der Büchlein die Kraft zu lesen, ihrem Wäldchen nachzusehen.